

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 4

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Narrenzazette

Ägypten fix Der Waldheim-Staatsbesuch in Ägypten ist fix gebucht. Dazu der *Wiener Kurier*: «Ägypten is nur a Anfang; 1988 erwart' den Waldheim sicherlich a «ausladende» Reisetätigkeit.»

Eis statt Bar Weltklasse-Goalie Peter Lindmark, als Schwede mit dem nordischen Team Färjestad zum Spenglercup in Davos angereist: «Wir sind nicht hierher gekommen, um zu saufen.» Dazu *Blick* erklärend: «In früheren Jahren hatten skandinavische Teams den Trip ins fest-tägliche Davos zum Spenglercup ja oft mit einer Safttour verwechselt, und statt der Hockeyfans waren allenfalls die Barmaiden zufriedenge-stellt worden.»

Gastrokritiker Nach Resignation klingt, was Gertrude Fein, Gastrokritikerin der *Süddeutschen Zeitung*, schreibt: «Restaurantkritiker sind arme Teufel. Das liebe lange Jahr schreiben sie gegen alle Missstände und Missverständnisse in der Gastronomie an. Der Erfolg? Die kritisierten Wirte sind beleidigt, ihre Stammgäste beschimpfen die Kritiker. Und nach ein paar Wochen geht alles seinen gewohnten Schlendrian.»

Beach-Sex Drei neue Cocktails machen laut Berichten aus New York jetzt in Manhattan Furore. Darunter das Mischgetränk «Sex on the Beach». Das Rezept: je ein Teil Pfirsichschnaps, Kronsbeerensaft und Orangensaft, dazu zwei Teile Wodka. Degustiert hat ihn auch der USA-Korrespondent der *Basler Zeitung*. Er findet freilich, es sei schon merkwürdig auf dieser Welt, «dass man für so etwas Fades ausgerechnet einen derart tollen Wunschtraum missbraucht».

Puccini mit Pasta Seit mehr als 60 Jahren servieren im New Yorker Italo-Restaurant «Asti» singende Kellner ihre Spezialitäten mit Musik. Laut *Welt am Sonntag* sorgte neulich sogar Gast Luciano Pavarotti zusammen mit den Kellnern für Unterhaltung mit klassischen Arien. Die New Yorker Berichterstatterin des Blattes empfiehlt übrigens als Menü: «Bestellen Sie Rigoletto mit Ravioli, Carmen mit Hühnchen, Verdi mit Vermicelli und Puccini mit Pasta!» Glücklicherweise fehlen die Anregungen: «Händels Wassermusik mit Suppe» und «Freischütz-Jägerchor mit Hirschcarpaccio».

Leitbild gerahmt Wohlens Gemeindeschreiber Peter Hartmann verriet dem *Badener Tagblatt* aus dem Amtsstuben-Alltag: «Kürzlich konnte man das «Leitbild Wohlens» bestellen. Tauchte eine Mitbürgerin im Gemeindehaus auf und fragte, ob denn dieses Leitbild gerahmt geliefert werde, überhaupt, sie möchte es vor der Bestellung sehen, um sicherzugehen, dass es auch in die Stube passe.»

Jass-Kontrast Jürg Randegger, Lehrer und Mitglied des «Cabaret Rotstift», ist vor allem durch die Fernsehshow «Samschtig-Jass» bekannt geworden. Wo er hinkomme, so verrät er, werde er meistens mit dem Satz begrüßt: «D Schtöck nöd vergässe z wiise!» In der Serie «Zürich privat» des *Tagblatts der Stadt Zürich* gestand er übrigens kürzlich: «Auch auf die Gefahr hin, dass ich die Leute furchtbar enttäusche: Jassen hat bei mir als Freizeitbeschäftigung sozusagen keine Bedeutung. Das heisst, ich jasse vielleicht dreimal im Jahr.»

Sic transit Geld regiert die Welt, und bis vor kurzem war's der US-Dollar. Offenbar aus und vorbei. Jedenfalls liest man in der *Süddeutschen Zeitung*: «Jüngst wollten wir bei einer Fernreise in einem Basar eines hinterindischen Landes ein Hackmesser erwerben. Auf die Frage, wieviel der Krummdolch in Fremdwährung wohl koste (wir hatten bereits unsere Dollars gezückt), sagte der Basari ebenso flink wie freundlich: «Deutschmarks? Yen?» Antwort: «No, Dollars!» Darauf der Mann vom Basar: «Oh, Dollars? Better give Deutschmarks!»»

